



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**'DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

Am 23. Januar 1832 [Gesänge]

[Bremen], 1832

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.b.1109-116

[urn:nbn:de:gbv:46:1-186823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-186823)

Am 23. Januar 1832.

1. Abtheilung.

Nro. 1.

Sechsstimmige Motette von Hammerschmidt.

Gott! mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe!
Wach' auf, meine Ehre! wach' auf, wach' auf! Wach'
auf Psalter und Harfe!

Früh will ich aufwachen.

Herr! ich will dir danken unter den Völkern. Ich
will dir lobsingen unter den Leuten. Wach' auf, meine
Ehre! wach' auf, wach' auf! Wach' auf, Psalter und
Harfe! Früh will ich aufwachen. Denn deine Güte ist
so weit, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit,
so weit die Wolken gehen. Alleluja!

Nro. 2.

Zweichörige Motette von Jacobus Gallus.

Laus et perennis gloria Deo patri et Filio,
Sancto simul paraceto, in Seculorum Secula. Amen.

Lob und ewige Ehre sey Gott dem Vater, dem
Sohne und dem heiligen Geist von nun an bis in
Ewigkeit. Amen.

Nro. 3.

Zweichörige Motette von Jacobus Gallus.

Duo Seraphin clamabant, alter ad alterum:
Sanctus Dominus Deus Sabaoth! Plena est omnis
terra gloria ejus!

Zwei Engel riefen, einer zu dem andern: Heilig
ist der Herr Zebaoth! Alle Lande sind seiner Ehre voll!

2. Abtheilung.

Nro. 4.

Achtstimmige Motette von Homilius.

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal,
haltet an im Gebet!

Choral.

Unverzagt und ohne Grauen
Soll der Christ,
Wo er ist,
Stets sich lassen schauen.

Wollt ihn auch der Tod aufreiben,
Soll der Muth
Dennoch gut
Und sein stille bleiben.

Ne
Wiederu
Leuchtet
Frisch,
Nun, d
Die alle
Die seit
Wie sie
N ä t h
Und do
An der
Hoch i
Schatt
Saaten
Blätter
Blüh'n
Komme
Unter
Und d
Für de
Und d
Träufe
Unter
M ä c h

Still
Wie,

Nro. 5.

Neujahresgesang von Würfert und Riem.

Wiederum, wiederum,
 Leuchtet von neuem
 Frisch, hell und jugendlich
 Nun, die ewige Lampe der Zeit,
 Die allem Leben das Licht verleiht,
 Die seit Jahr und Jahrtausenden schon
 Wie sie auch kamen, und wie sie auch floh'n,
 Räthselhaft und unsichtbar
 Und doch immer hell und klar
 An der Tage ähernem Ring
 Hoch im Weltensaale hing.
 Schatten und Farben,
 Saaten und Garben,
 Blätter und Kranz,
 Blüh'n und verwehen,
 Kommen und gehen
 Unter ihrem ewigen Glanz,
 Und daß nimmer sie lösche aus,
 Für der Gestirne unendliches Haus,
 Und daß sie brenne, leuchtend und rein:
 Träufelt der Ewige
 Unter Gewitter und Sonnenschein
 Mächtig und liebend das Del herein.
 Dir auch leuchtet,
 Wandrer, für Deinen Pfad,
 Still die ewige Lampe noch, —
 Wie, und du klagest und weinstest doch?

Klage und weine nicht,
Trinke ihr mildes Licht

Heiter und froh.

Nicht an die Thränen nur, die du vergossen,
Auch an das Gute, das du genossen,
Auch an des Jahres liebliches Glück

Denke zurück!

Freue dich innig!

Geh' an der Hoffnung blühendem Stabe,
Bis zum Grabe, —

Dann ist das Leben die köstlichste Gabe!

Thue das Deine

Nedlicher Arbeit giebt Gott auch das Seine!

Bete zu ihm von Herzensgrund,

Gewiß, er thut sich als Vater dir kund,

Wird, ob sich Wogen und Stürme empören,

Wird dich mit Liebe und Gnade erhören,

Wird in Thränen, Sorgen und Schmerz

Ruhig dich betten ans Vaterherz,

Denn seine Gnade, Liebe und Huld

Hat mit den weinenden Kindern Geduld,

Und mit Erbarmen immerdar,

Krönt er die Stunde, krönt er das Jahr.